

Juli nach dem Fog o-Lande in Westafrika zur Verwendung als Instrukteure und Polizeibeamte. Dieselben sind bis zum 1. April 1886 beurlaubt, alsdann steht ihnen der Rücktritt in das frühere Dienstverhältnis frei.

Vom Rhein, 8. Juni. (Vom Kaiser.) In rheinischen Blättern wird gegenwärtig folgende Depesche abgedruckt, welche der Kaiser vor vierzehn Jahren an den Geh. Kommerzienrat Daniel von der Heydt in Elberfeld gesandt hatte: „Ferrieres, den 7. März 1871. Geh. Kommerzienrat D. von der Heydt, Elberfeld. Erst jetzt, nachdem der Friede gesichert, vermag ich Ihnen Meinen aufrichtigen Dank für Ihr Glückwunschsreiben auszusprechen. Wenn der Herr der Heerschaaren mit uns ist, wer will wider uns sein? Das hat sich klar erwiesen in den gewaltigen Kämpfen, die immer zu Siegen führten, und nun zu dem ehrenvollen Frieden, der dauernd sein möge nach so schweren Opfern, die das Heer im Felde und die Vaterlandsliebe in der Heimat brachte. Mir ist ein Los zugefallen, das ich niemals erträumt hätte und das ich in Demut von Gottes Willen annehme. Wilhelm.“

Greifeld, 9. Juni. Heute Nachmittag 12 1/2 Uhr brach auf eine bislang noch nicht aufgeklärte Weise auf dem Fernsprechturme des hiesigen Postamts I. Feuer aus, das bei der anhaltenden Dürre leicht große Dimensionen hätte annehmen können. Nur dem sofortigen energischen Eingreifen des im Dienste befindlichen Personals ist es zu danken, daß das Feuer gelöscht werden konnte, ehe es einen nennenswerten Schaden angerichtet hatte. Der Telephonverkehr, der in unserer Stadt bekanntlich eine große Ausdehnung gefunden hat, ist zwar augenblicklich unterbrochen, doch ist dessen Wiederaufnahme, nachdem die Herstellungsarbeiten sofort in umfassender Weise in Angriff genommen worden sind, in einigen Tagen zu erwarten.

Madrid, 9. Juni. Gestern und heute sind je 6 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen und heute drei Todesfälle.

London, 9. Juni. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: Gladstones Ministerium habe aufgehört zu leben; selbst wenn eine Neubildung desselben stattfände, würde die seit 1880 bekannte Form nicht wiederkehren. Das Blatt glaubt, Lord Salisbury werde an Gladstones Stelle treten. Wenn seine Partei sein Programm billige, dann werde auch die liberale Mehrheit gezwungen sein, ihn zu unterstützen. Eine Neugekaltung des bestehenden Kabinetts sei unwahrscheinlich, es fehle an den nötigen Elementen. Gladstone werde aus Ueberdruß zurücktreten. Die „St. James-Gazette“ rät, daß die Konservativen die Leitung der Geschäfte übernehmen sollen, obwohl dies gegenwärtig eine ungeheure Last sei. Der „Globe“ meint, Salisbury werde vor der schweren Aufgabe nicht zurückschrecken, seine Partei werde den Mut ihrer Ueberzeugung haben.

Newyork, 9. Juni. Nachrichten aus Mexiko zufolge wurden bei Lagos durch eine Wasserhose gegen 400 Personen getödtet.

Verschiedenes.

Aus der Reichshauptstadt. Aus dem Berliner Geheimratsviertel wird folgende Anekdote erzählt: „Der Titel, er ist kein leeres Wort,“ dachte offenbar der Geheimrat Kanzeleirat K. in Berlin. Als er auf dem Spaziergang von Rittmeister J. freundlich mit einem „Guten Morgen, Herr Rat!“ begrüßt wurde, antwortete er kurz angebunden: „Guten Morgen, Herr Meister!“ Der Rittmeister, ob solchen Rückgrüßes verwundert, fragte: „Kannu!“ Der „Geheimrat“ aber antwortete ganz gravitativ: „Neben Sie mir meinen „Seheemen“, und ich gebe Ihnen Ihren „Nitt!“ Jedem das Seine! Verstanden?“

Auch ein Briefwechsel. Als im vorigen Herbst die Schwalben sich zur Abreise nach dem Süden rüsteten, besetzte der Buchbinder Meyer in Ronneburg am Gesieder einer in seiner Behausung sich aufhaltenden Schwalbe ein mit Del getränktes Papierchen, auf das er die Worte geschrieben hatte: „O Schwalbelein, o Schwalbelein, wo magst du denn im Winter sein.“ Das Tierchen stellte sich pünktlich in seinem Neste wieder ein. Es trug ein ebenfalls in Del getauchtes Zettelchen an sich mit der Aufschrift: „Florenz, Castellari's Haus! Viele Grüße bring' ich mit heraus!“

Zum Reinigen von Fenster Scheiben. Wenn Maurer, Ländler oder Gipser an einem Hause gearbeitet haben, so sind die Fenster, besonders wenn es längere Zeit gedauert hat, nur sehr schwer wieder rein und blank zu bringen. Durch Anwendung von Bürsten oder durch kräftiges Scheuern mit groben Lumpen werden die Glasscheiben leicht verkratzt, daß sie gar nicht mehr sauber zu bringen sind. Hier können nun die Hausfrauen mit

einem Mittel, das sie stets zur Hand haben, sich viele Mühe und Verdruß ersparen. Wenn sie nämlich die Glasscheiben mit einem scharfen Essig oder mit verdünnter Salzsäure benetzen, so werden die grauen matten Stellen, die sonst gar nicht weichen wollen, ganz von selbst verschwinden und nach dem Abspülen von reinem Wasser wird das Glas wieder klar und durchsichtig sein.

Ein teures Pfand. In einem nahen Dorfe bei Regenwalde logierte ein „Künstler“ mit Leierkasten, Trommel und einem Affen. Als der Mann am Morgen seine Barschaft nachzählte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß er sein Nachtlager und Imbiß nicht bezahlen konnte; er versprach dem Wirt, wenn er Sinahme durch seine Instrumente und seinen Affen erzielt hätte, zurückzukehren und alles zu entrichten. Der Wirt, dem das Wort nicht genügte, sperrte den Affen als Pfand in den Keller, bis sein Herr ihn einzulösen komme. Nach einiger Zeit ging der Wirt in den Keller, um aus einem seiner Borratsfässer etwas für sein Geschäft zu zapfen; dies sah der Affe, und als der Wirt hinter sich den Keller wieder verschloß, schrob er gleichfalls die Fässer auf und ließ den Inhalt laufen. Als der Leiermann zurückkommt, seinen Affen einzulösen und der Wirt den Keller aufschließt, springt der Affe seinem Herrn wohlgenut entgegen, der Wirt ist aber fast starr vor Schrecken, denn sämtliche Fässer, Syrup, Spiritus, Petroleum u. s. w. sind beinahe leer.

Auch eine Frage. Herr (zum Heiratsvermittler): Ich möchte mich gern verheiraten, aber nur mit einem Mädchen, das ich lieben kann. Heiratsvermittler (ihm eine Photographie vorlegend): Hier habe ich was ganz ausgesucht Feines, zwanzigtausend Thaler, die Hälfte baar, erst sechszwanzig Jahr alt laut Taufschein, nur zehn Prozent Provision für mich — (ungebuldig): Nun, lieben Sie die noch nicht!?

Ein guter Schnitzherr. Auf einem Baum in der Dammvorstadt in Frankfurt a. D. nistet ein Storchpaar, das bereits für junge Brut zu sorgen hat. Unterhalb des Nestes hat ein Sperlingspaar sich eingerichtet. Das erschaute eine Kage und kletterte den Baum hinauf, die junge Sperlingsbrut als willkommene Beute zu erfassen. Herr Storch, auf einem Bein im Nest stehend, sah diesem Beginnen ruhig aber aufmerksam zu. Als die Kage auf dem obersten Ast war, hob sich der Storch aus dem Nest, faßte die Kage mit dem Schnabel am Hals, hob sie in die Höhe und ließ sie zur Erde fallen. Freilich geschah ihr damit kein Schaden, aber wiederkommen wird sie wohl schwerlich, denn furchterfüllt schoß sie in wilden Sätzen davon.

Aus dem Schweizer Militärdienst. Instruktor: „Woher händ Ihr au die rot Nase? — Soldat: „Die kunt vu dr Sunna“ (kommt von der Sonne). — Instruktor: „So, ist das 's einzig Wirtshaus, wo Ihr hi gönd?“

Die Werkstatt.

Meister Konrads Wochenschrift, herausgegeben von Franz Woas in Saarbrücken, ist ausschließlich durch die Post zu beziehen und kostet 60 Pfennig vierteljährlich.

Inhalt der Nummer 23:

Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Was bei Quetschungen zu thun ist. — Wie und wann in den verschiedenen Ländern bezahlt wird. — Wie ein alter Gummiball wieder zu Ehren kommen kann. — Die Hosen haben ihn darum gebracht. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abendhoppfen: Das Borgen liegt am Handwerker. — Handwerkers Freunde. — Ein zu schwer befundener Maurergefelle. — Ein Fachblatt über den Meister Konrad. — Briefe an den Meister Konrad. — Was die Zeitungen über den Meister Konrad schreiben. — Für Haus und Herd: Spinat, ein Frühjahressessen. — Aufzählung. — Wie man sich's Haar schneiden erspart. — Der Bauer und die Bank. — Nostflede aus Weizeng zu entfernen. — Spruch. — Wie man mit Petroleum Feuer macht, ohne daß Gefahr dabei ist. — Petroleumfässer zum Hausgebrauch herzurichten. — Wie Lundsätze zu beschaffen ist. — Für den Feierabend: Doktor und Apotheker. — Glück und Glas. — wie leicht bricht das! — Aus dem Tagebuch von Maler Karl's Frau. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen.

Braunschweiger 20 Thlr.-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 30 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Bfg. pro Stück.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 s.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 s.

Nr 70.

Dienstag den 16. Juni

1885.

Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1885 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den R. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 s. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 s.

Die Redaction.

Schorndorf.

An die Ortsbehörden.

Unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 8. Mai d. J., Schorndorfer Anz. Nr. 56, betreffend die Erledigung der heurigen Oberfeuerwehrgesellschaft wird mit Rücksicht auf die zur gegenwärtigen Jahreszeit vorzunehmenden Feldgeschäfte und die Schwierigkeit, im Augenblick die Bauhandwerksleute und notwendigen Baumaterialien zu bekommen, der Termin zur Erledigung der Gebäudemängel bis 15. Juli d. J. erstreckt. Eine weitere Nachsicht wird jedoch nicht geübt werden.

Den 12. Juni 1885.

R. Oberamt.
Baur.

Bekanntmachung.

betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erkrankt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen haben. Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei, oder an einer Ackerbauschule erstanden, oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Tagelohn beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Teil nehmen können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeindeärztlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweis ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Wittwoch den 1. Juli d. J.

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag den 13. Juli d. J. Vormittags 7 Uhr

hier einzufinden.

Hohenheim, den 1. Juni 1885.

R. Institutsdirektion.
Bofler.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderlichen Gebäude in der Gemeinde Schorndorf durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 10. Juni 1885 bis 6. Juli d. J. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranlasses (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu (Ges. Art. 79 Abs. 2). Etwalige Beschwerden, welche die Be-

teiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

11. Juli 1885

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3).

Den 10. Juni 1885.

10 Stabschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.

Staatssteuer-Einzug.

Montag den 22. Juni wird die verfallene 1/4-jährige Staatssteuer auf dem Rathaus eingezogen. Es werden daher diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch

im Rückstand sind, dringend an Zahlung erinnert.

Steuereinnahmerei.

Farren-Verkauf.

Einen schönen 2 Jahre alten Farren (Gelbscher) acht Simmenthaler Schlags, abstammend aus Nürtingen, hat als überzählig zu verkaufen. Für guten Ritt garantiert. Farrenhalter Schwegler Breech bei Börtlingen, W. Göttingen.

Ein Laufbursche

findet sofort gute Stelle. Näheres erteilt die Redaction.

In **Mergentheim** wurde ein Freischwimmer, der sich zu weit in die Tauber hineingewagt hatte, von dem Kommandanten der Schwimmschule, Lieutenant v. Varnhüler, der sich in voller Uniform, ohne den Degen abzulegen, ins Wasser stürzte, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Stationsmeister **Walthar** in **Möhringen** (bei Tuttlingen), welcher am 10. d. abends der Gustav-Adolf-Feier in Tuttlingen anwohnte, ging nachts auf der Bahnlinie während des Gewitters nach Hause, stürzte in der Finsternis über eine Brücke hinab und brach einige Rippen; er ist außer Stand, zu sprechen, sein Zustand ist besorgniserregend.

In **Friedrichshafen** sind infolge Genusses von verdorbenem Schweinefleisch eine größere Anzahl von Personen erkrankt, eine derselben ist bereits gestorben.

Am 6. Juli findet in **Tübingen** der 5. ordentliche Verbandstag der Wäcker Württembergs statt.

Bei der Landtagswahl in **Freudenstadt** erhielt Stadtschultheiß Hartmann von da 1682, Holzhändler Adrion 1680 Stimmen. Es findet Stichwahl statt.

Berlin. Der Reichszentraler denkt, beim Bundesrate die Erhöhung der Bekände an kleinen Münzen zu beantragen, damit dem Kleingeldmangel abgeholfen werde.

In **Basel** sind bekanntlich kürzlich durch Kentern eines Schiffes 12 Personen ertrunken, darunter die Tochter des Sekretärs Wagner von Balingen, deren Mann und 2 Kinder.

Deutschland. Der Kaiser ist von seiner letzten Erkrankung wieder völlig genesen. Man hört jetzt, daß das Uebel des Monarchen in Blasenblutungen bestand, einer Krankheitsform, die im höheren Alter nicht sehr selten ist und eine sehr sorgfältige Behandlung erfordert.

Frankreich. Die französisch-chinesischen Friedensunterhandlungen sind nun vollständig beendet und ist der Vertrag am Dienstag in Peking unterzeichnet worden.

In betreff des Zwischenfalls in Tunis wurde im Ministerrate beschlossen: „Der Justizminister wird dem Präsidenten des Gerichtshofes einen Tadel wegen des unzureichenden Straf Erkenntnisses aussprechen“. Der Minister des Auswärtigen hat dem Gouverneur von Tunesien Weisung erteilt, gegen Angriffe von Ausländern auf Franzosen scharf vorzugehen.

Die Anhänger des Prinzen Victor Napoleon, des ältesten Sohnes von Plon-Plon, sind etwas frühzeitig mit einem Wahlaufzuge hervorgetreten. Sie wenden sich an „alle Gegner der Republik“ und weisen alle revolutionären Tendenzen von sich. Sie wollen also die Wiederherstellung des Kaiserthrones auf gesetzlichem Wege. Sonderbare Schwärmer! — Im Donaparklager ist es übrigens zum vollständigen Bruche gekommen, nachdem Kaiserin Eugenie den Prinzen Victor und sein selbständiges Auftreten gegenüber seinem Vater ernst gemißbilligt hat.

Verschiedenes.

Ein Verbrecher als Sportsmann. Man schreibt aus Paris: Eine interessante Scene spielte sich am Mittwoch vor einem glänzenden Café in Lyon ab. Dort stand nämlich ein stattlicher Phäon mit einem Paar prächtiger Rappen bespannt, welche ein offenbar dem Handwerkerhande angehöriger Mann streichelte. Ein eleganter hochgewachsener Herr trat aus dem Café, und als er den Handwerker so zärtlich mit seinen Lieblingspferden sich beschäftigten sah, fragte er ihn freundlich: „Sind es nicht Herr Gréillon's Pferde?“ fragte der andere, unbefangen lächelnd. Der Dandy schrak zusammen, sagte aber schnell: „Nein, es sind meine, Mr. Walton's Pferde!“ entgegnete er brüsk, und wollte sich schnell auf den Rutschschwingen. Aber der Bewunderer seiner Pferde hinderte ihn daran mit sanfter Gewalt, winkte einem in der Nähe stehenden Bummel, der mit einem seine Lazzaroni-Politur in eine straffe, militärische Haltung verwandelte, und nahm mit diesem den eleganten Mann auf seine Weise wurde einer der gefährlichsten und verwegenssten Verbrecher Frankreichs zur Haft gebracht. Gréillon überbot den Wärdler Marchandon in Compiègne an Größe der von ihm unternommenen Einbrüche und Diebstähle bei weitem, obgleich er seine Hände nie mit Blut besudelte. Ganz Südfrankreich, von Bayonne bis Nizza, von Perpignan bis Bordeaux, war das Feld seiner Thätigkeit und es giebt dort kaum eine größere Gemeinde, in der nicht eine Kirche — denn Gréillon war auch ein Atheist und plünderte Gotteshäuser mit Vorliebe — eine Bank oder ein reicher Privatmann oder auch die Gemeindefasse von ihm einmal geplündert worden wäre. Die Summe der von ihm vollzogenen Diebstähle beträgt über 10 Millionen Francs.

„Transaktionen“, — er hatte übrigens acht bis zehn Untergebene, die auch bereits gefaßt sind, — mag wohl weit die Million überschritten haben, man hat bereits Diebstähle, in denen mehr als sechshunderttausend Francs „Umsatz“ gemacht wurde, diesem seiner Kühnheit ein außerordentlich gefälliges Wesen, er ist der vollkommenste Gentleman. Er lebte ruhig in Lyon als Mr. Walton, ließ seine Pferde, auf die er, wie aus dem eben Erzählten ersichtlich ist, sehr stolz war, an dem Rennen teilnehmen, und gewann viele Preise als Sportsmann. Er verkehrte in den besten Kreisen der großen, reichen Industriestadt an der Saône, und viele Familien sind durch seine Verhaftung stark kompromittiert, so daß sie es vorzogen, für einige Zeit Lyon zu verlassen. Gréillon war schon einmal in der Gewalt der Justiz gewesen, war in Korsika interniert worden und von dort im Jahre 1883 mit der Kasse entsprungen.

Zeitgemäß. In hiesiger Landeskirche ist die Neuerung getroffen, daß von jetzt an bei kirchlichen Trauungen nur solche müßige Zuschauer Zutritt zur Kirche erhalten, welche sich vorher gegen 5 Pfennige Entgelt eine Einlaßkarte gelöst haben. Der durch den Verkauf erzielte Gewinn soll zur weiteren würdigen Ausstattung genannten Gotteshauses verwendet werden. Obige Maßregel bezweckt, störenden Vorkommnissen, welche der Würde des Actes und der heiligen Handlung hinderlich sind, vorzubeugen, womöglich ganz zu beseitigen. (Anmerkung der Redaktion.) Diese Maßnahme auch in hiesiger Stadtkirche zu treffen, wäre wohl, zumal diese Besteuer zu der bevorstehenden Restauration seitens neuerer „Zuschauer“ recht gerne geleistet werden wird, der Beachtung wert.

Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten. Ein mattes Licht, wie z. B. bei Krankheiten so wünschenswert, kann man ohne Weiteres durch eine Kerze erlangen. Man braucht nur so viel feine gepulvertes Kochsalz um den Docht herumzulegen, daß es bis an den schwarzen Teil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt.

[In die Wälder!] Das ist die Lösung der jetzigen Zeit, und wenn es am nötigen Kleingeld fehlt, dieser Lösung Folge zu leisten, der macht wenigstens Pläne, liest Reisebeschreibungen und erfreut sich im Wilde an dem Leben und Treiben dieser Stätten, wo man fast noch mehr zum Vergnügen als zum Gesundwerden sich einfindet. Zu diesem Vergnügen bietet das eben erschienene 10. Heft von „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Prof. Joseph Kürschner in Stuttgart) die beste und billigste Gelegenheit. Ernst v. Hesse-Watteg, der vorzügliche Reisebeschreiber, führt in seiner fesselnden Weise den Lesern das Leben und Treiben in den französischen Seebädern von Trouville und Biarritz vor und wird darin von 20 Illustrationen unterstützt, die einem höchst geistreichen Stift ihr Entstehen verdanken. Ebenso trägt dieses Heft einem andern zeitgemäßen Thema Rechnung: der Ausstellung in Antwerpen. Kein Geringerer als Franz v. Söyer entwirft die Geschichte dieser Stadt, welche auch durch 18 musterhafte Holzschnitte unserm Verständnis nahe gebracht wird, und Hellwald schildert im Anschlusse an den Söyer'schen Aufsatz das berühmte Plantin-Museum in Antwerpen. Aus dem sonstigen ungemein großen Artikelreichtum heben wir hervor: Joh. Scheer's Essay über die Tochter Gustav-Adolfs, Ed. v. Hartmann's anregende Reformvorschlüge für den Universitätsunterricht, J. Herzfelders frische Beschreibung einer Festeigung der großen Mythe; die Kriminalstatistik in Bayern, die durch Illustrationen sehr verständlich gemachte Charakteristik Roman von Götting, eine Hochlandsgeschichte von A. Silberstein, einen prächtig illustrierten Rosenartikel von Hüttig, Gedichte von Apennarius, Dittmann und Hartwig, endlich den unerschöpflichen Sammler, u. Kunstbeilagen von Kallmorgen, Weiffenier, Leleire, Höcker u. a. Und alles das für 1 Mark! bei einer gerade in diesem Hefte zur vollsten Geltung kommenden vorzüglichen Ausstattung in Druck und Papier.

Meininger 7 Fl. Dose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 12 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 40 Flg. pro Stück.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Sonntags ruht die Zeitung. Preis: vierteljährlich 1 M. 15 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 71. Donnerstag den 18. Juni 1885.

Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1885 können auf den **Schorndorfer Anzeiger** sowohl bei den R. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S. Die Redaction.

Die Gemeinde- und Stiftungs-Behörden

werden auf die Bekanntmachung in Weil. Nr. 136 des Staats-Anz. betr. die Kündigung beziehungsweise Umwandlung des 4 1/2-prozentigen württ. Staats-Anlehens vom 1. Jan. 1876 mit dem Auftrag hingewiesen, den Gemeinde- und Stiftungsbehörden entsprechende Eröffnung zu machen. Den 16. Juni 1885. R. Oberamt. Bann.

Die Ortsbehörden

werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Oberfeuerchau-Protokolle zu Korrespondenzen nicht benützt werden dürfen, und auf der ersten Seite derselben nur der Nachweis der Erledigung der Defecte angebracht werden darf. Den 17. Juni 1885. R. Oberamt. Bann.

Revier Geradstetten. Nutz- und Brennholz-Verkauf. Donnerstag den 25. Juni, aus Rehhalde, Jägergarten, Sonnenberg, Rohrain, Triebtschlag, Ablesane, Sad und Scheidholz: 4 Eichen, darunter ein Mahltrog mit 1,7 Fm., 30 Nadelholz-derbstangen 11—13 m, 25 dto. 7—9 m, 305 5—7 m lang; 14 Nm. eichene Brügel und Anbruch, 32 dto. Reis-Brügel, 99 Nadelholz-Brügel und Anbruch, 280 ungebundene eichene und Nadelholz-Wellen, 320 Nm. Stochholz im Boden. Zusammenkunft morgens 9 Uhr am Forstbrunnen.

Revier Geradstetten. Freitag 19. Juni, morgens 7 Uhr wird am Forstbrunnen der Gras-Ertrag von den Wegen und Wiesen, sowie von der Wegböschung unten am Staatswald Braunen verkauft. Schorndorf. Dienstag den 23. Juni wird auf dem Rathaus der 3 Monate verfallene Stadt- und Amtsschaden eingezogen von der Stadtpflege.

Revier Welzheim. Stammholz-Verkauf. Dienstag den 16. Juni, aus dem Staatswald Farnhalde — Gut Rudersberg —: 18 Forchen I., II. und III. Kl. Lang- und Sägholz mit 27 Fm. (in einem Los). Zusammenkunft Vorm. 8 1/2 Uhr bei der Saatzschule im Schulzenhau.

Revier Lorch. Stamm- und Brennholz-Verkauf. Samstag den 27. Juni, Mittags 12 Uhr in der Harmonie in Lorch aus Enderlesholz, Stafelgehren 6, Wahlbrunnwald, Weiler, Kohlbrunnen, Remshalde 9: 2 Erlen mit 0,7 Fm.; Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 38 Fm.; Brennholz: Nm. 69 eichene Schäl-Brügel, 121 dto. Reis-Brügel, 2 buchene Brügel, 103 Nadelholz, Scheiter und Brügel, 2 tannene Kinde. Guten Most verkauft, auch imweise Ludwig Weil, Vorkauf.

Revier Welzheim. Gras-Verkauf. Der Gras-Ertrag in den Staatswaldungen wird verkauft werden Freitag den 19. Juni, von Morgens 8 Uhr an im Schwann in Welzheim. Schorndorf.

Revier Welzheim. Kirschen-Verkauf. Montag den 22. Juni werden in dem Holzberg und in dem Galgenberg die Erträge von Kirschen verkauft von der Stadtpflege. Anfang um 5 Uhr in dem Galgenberg, um 6 1/2 Uhr in dem Holzberg bei der Schützenhütte. 21

Schorndorf. Neue Heublumen kauft die Stadtpflege. Schorndorf. Wer im Spitalwald Fliegenhof unter dem Asperwald und Sternberg Holz erkaufte und dasselbe bis 1. Juli d. J. nicht bezahlt und abgeführt hat, gegen den wird gemäß den Verkaufs-Bedingungen verfahren werden. Stadtförster Fißher. Spitalpfleger. Kommel.

Mühltagelöhner einen lebigen soliden kräftigen sucht Krämer, Kunstmüller. 21